

Die einen reden, die anderen sterben

Die Probleme der Welt, insbesondere der Völker, können nicht durch Worte, sondern nur durch Taten, und zwar rasche und wirksame Aktionen der einzelnen Staaten geregelt werden

Früher hiess es, solange die Staaten miteinander sprechen, wird nicht geschossen. Deshalb wohl die seit jeher, aber besonders in unserem Jahrhundert weit über die übliche diplomatische Gesprächigkeit hinausgehende und immer hektischere Konferenztätigkeit bis hinauf zu den höchsten Spitzen aller staatlichen und privaten Hierarchien. Seitdem die modernen Verkehrsmittel, vom Auto bis zum Flugzeug, einen raschen und bequemen Kontakt von einem Ende der Welt zum anderen und die moderne Satellitenkommunikation, ob Telefon, Telex, Telefax oder Videokonferenzen, Gespräche über tausende von Meilen hinweg ermöglichen, hat das Miteinanderreden uferlose Ausmasse angenommen. Alles und jedes wird buchstäblich "zu Boden geredet" oder ganz einfach zerredet bis von der Substanz nichts mehr vorhanden ist.

Warum nicht? - schliesslich müssen die Menschen ihre Zeit, in welcher Informatik, Automatik und Robotik ihnen die meiste Arbeit abnehmen, mit etwas füllen. Solange man nur redet, tut man nicht anderes, vor allem nichts schlechtes, heisst es in alten Weisheiten.

Auch das dürfte nicht mehr wahr sein, kann man doch mit Kontakten in Sekundenschnelle über tausende von Meilen die schlimmsten Dinge anzetteln, man denke nur an die Waffen-, Drogenhändler und alle anderen Machenschaften weltweiter Kriminalität. Zudem war es schon seit jeher eine anerkannte Kriegslist, mit dem Feind solange zu reden, bis man bereit war, ihm den Garaus zu machen. Nicht nur die Feldherren des alten Rom haben diese Taktik befolgt, sondern bis zu unserer Zeit hat es immer wieder Meister auf diesem Gebiet gegeben: Hitler und Mussolini mit dem armen Chamberlain und Daladier in München, Saddam Hussein mit Bush und Konsorten im Golfkrieg, und heute Milosevic und Karadzic mit Vance, Owen, der ganzen EG, einschliesslich der UNO und Bill Clinton im ehemaligen Jugoslawien. Gerade die Vorgänge in Bosnien beweisen, dass je mehr auf höchster Stufe geredet wird, desto mehr geht das Töten, meistens der wehrlosen Zivilbevölkerung, alter und kranker Menschen, Frauen und Kinder, weiter. Beim Gerede um Jugoslawien ist dem Eindruck nicht auszuweichen, dass es sich, je grossartiger und höher gestellt der Rahmen und das "Palaber" ist, es sich im Endeffekt nur um ein Alibi für ein nicht Tunwollen oder Können der Grossen auf dieser Welt handelt. Also nicht einmal mehr, wie früher bei den Gallier und Germanen, oder sogar noch bei Georges Bush, um einen Zeitgewinn,

den Gegenschlag vorzubereiten.

Einen Vorteil hat dieses geschäftige Hin und Her der Staatsmänner und Diplomaten - es wird viel, sehr viel Geld in Umlauf gesetzt. Milliarden von Dollars, die vielleicht den armen betroffenen Menschen besser als direkte Hilfe zum Heilen von Leid und Wunden tun würden als es an all das nutzlose Gerede zu verschwenden!

Frédéric Walthard 28.06.93